

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 29. September 1965

Blatt 2453

## Kranführerschein kommt!

=====

29. September (RK) In der letzten Zeit haben sich wiederholt auf Baustellen Unfälle mit Baukränen ereignet, die allerdings glücklicherweise meist glimpflich abliefen. Trotzdem hat der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten über das Problem ausführlich diskutiert, wie durchgesetzt werden kann, daß nur fachlich geeignete Personen einen Baukran betätigen.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel hat auf Grund dieser Beratungen die Baupolizei angewiesen, den Entwurf eines Kranführergesetzes auszuarbeiten. Dieses Gesetz liegt nun bereits im Entwurf vor und wird den zuständigen Stellen zur weiteren Behandlung übermittelt. Die endgültige Beschlußfassung ist dem Wiener Landtag vorbehalten.

Wird das Gesetz beschlossen, dann haben wir in Wien auch einen amtlichen "Kranführerschein", der Voraussetzung für die Führung eines Baukranes sein wird. Wer diesen speziellen Führerschein erwerben will, muß nach dem Vorschlag des Entwurfes das 18. Lebensjahr vollendet haben und seine fachliche Befähigung bei einer Prüfung nachweisen. Dieser Kranführerschein kann auch auf bestimmte Zeit oder dauernd entzogen werden, wenn der Inhaber des Führerscheins die Voraussetzung zur geeigneten Kranführung nicht mehr besitzt.

- - -

Trauriges Ende der Donaupark-Nandus  
=====

29. September (RK) Zu den Lieblingen der Besucher des Donauparks gehörten immer schon die fünf Nandus. Diese südamerikanischen Straußenvögel, die sehr gesellig waren, lebten im Freien und hatten sich in ihrer schönen Umgebung gut eingelebt. Seit heute nacht gibt es aber leider im Donaupark keine Nandus mehr. Heute früh wurden vier von ihnen tot, der fünfte schwer verletzt, aufgefunden. Nach der Art der Verstümmelungen dürften sie von einem wildernden Hund angefallen worden sein. Der eine noch lebende verletzte Strauß wurde ins Tierspital gebracht. Die Polizei ist mit Spürhunden unterwegs, um die Fährte des wildernden Hundes zu finden. Zu der traurigen Tatsache, daß die ständigen Besucher des Donauparks, wozu auch viele Kinder und Pensionisten gehören, sich am Anblick der zutraulichen Laufvögel nicht mehr erfreuen können, kommt auch der materielle Verlust für die Stadtgartenverwaltung. Jeder der Nandus hat 7.000 Schilling gekostet.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"  
=====

29. September (RK) Freitag, 1. Oktober, Route 5 mit Planetarium, Hauptfeuerwache Leopoldstadt, Wohnhausanlage Vorgartenstraße mit Kindergarten und Markt, Marshallhof mit Kindergarten und Volksheim, Montagebau**fabrik** und Neubaugebiet Kagran, Pensionistenheim "Sonnenhof", Donaupark mit Donauturm, Nordeinfahrt, Nordbrücke und Gürtelbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Ein Berner Bär im Wiener Rathaus  
=====

29. September (RK) Zwar nicht aufgebunden, aber feierlich überreicht wurde Bürgermeister Marek heute ein Prachtexemplar eines Braunbären. Er wiegt 30 Kilogramm, trägt in der Franke eine Hellebarde und ist durch und durch aus feinsten Schweizer Schokolade. Als Wappentier der Regierungsstadt Bern wurde er als Gruß von Stadtpräsident Dr. Freimüller durch Gymnasiasten überbracht, die ihre Maturareise nach Wien unternahmen.

Bürgermeister Marek begrüßte die Primaner des Berner Gymnasiums recht herzlich und sprach über die nicht nur gutnachbarlichen sondern freundschaftlichen Beziehungen Österreichs und der Schweiz. Im Namen der Maturanten dankte deren Klassenvorstand, Professor Dr. Stramm, für den freundlichen Empfang. Zur Erinnerung an ihre Reise wurden den Berner Maturanten Bildbände von Wien überreicht. Ein Wien-Buch mit einem Grußwort von Bürgermeister Marek wird die Klasse für den Berner Bürgermeister mit nach Hause nehmen.

Bürgermeister Marek kündigte an, daß er das nahr- und schmackhafte Wappentier am kommenden Montag den Kleinen des Wiener Zentralkinderheimes überbringen werde.

- - -

Bürgermeister Marek begrüßte Oberbürgermeister von Nürnberg  
=====

29. September (RK) Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Urschlechter, weilt derzeit mit Mitgliedern des Nürnberger Gemeinderates, Aufsichtsratsmitgliedern der Nürnberger Versorgungsbetriebe und leitenden Beamten dieser Unternehmungen in Wien, um in unserer Stadt verschiedene kommunale Probleme zu studieren. Heute vormittag empfing Bürgermeister Bruno Marek im Roten Salon des Rathauses seinen Nürnberger Amtskollegen mit der Delegation, um den deutschen Gästen für ihr Interesse an den Wiener Einrichtungen zu danken. Zur Erinnerung an den Besuch konnte der Nürnberger Oberbürgermeister eine Vase aus Augartenporzellan in Empfang nehmen und revanchierte sich seinerseits mit einer Goldmünze der Stadt Nürnberg mit dem Stadtwappen.

Oberbürgermeister Dr. Urschlechter übermittelte dem Wiener Bürgermeister die Einladung, im nächsten Jahr nach Nürnberg zu kommen, wenn die Wien-Ausstellung dort gezeigt wird. Doktor Urschlechter verwies auch auf die alten Bindungen und Verbindungen zwischen Nürnberg und Wien. Die Städte-Freundschaft des Mittelalters hat sich in der Gegenwart zu einer neuen Form entwickelt. Wir haben Wien als eine sehr fleißige Stadt kennengelernt. Was hier in den verschiedenen Bereichen aufgebaut wurde, wäre ohne eine zielstrebig tätige Bürgerschaft und die entsprechende Führung sicher nicht möglich gewesen.

Die Nürnberger informierten sich gestern über die Wiener Wasserversorgung, über die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig und sahen verschiedene Wohnhausanlagen, Schulbauten und Verkehrsbauwerke. Heute besuchten sie nach dem Empfang beim Bürgermeister die Baustelle der Lastenstraße und das Neubaugebiet in Kagran.

- - -

Vizebürgermeister Dr. Drimmel begrüßte im Rathaus:

Amerikanische Studenten, die am Semmering studieren  
=====

29. September (RK) Die kalifornische Universität Stanford hat 80 junge amerikanische Studenten, darunter 30 Mädchen, mit ihren Professoren auf den Semmering geschickt, wo sie ein halbes Jahr lang studieren werden. Die jungen Leute sind alle zum erstenmal in Europa und werden sich neben der Vervollkommnung ihrer Deutsch-Kenntnisse vor allem Vorlesungen über Musik und Politik widmen. Sie bleiben bis März am Semmering und werden dann vom nächsten Turnus abgelöst, da die amerikanische Universität plant, dieses Studium in Österreich zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

Sonntag kamen die Studenten nach Österreich und bereits heute besuchten sie das Wiener Rathaus, wo sie Vizebürgermeister Dr. Drimmel in den Wappensälen empfing. Der Wiener Vizebürgermeister begrüßte die Gäste in englischer Sprache und informierte sie in einem kurzen Vortrag über die Geschichte und Gegenwart unseres Landes. Er hoffe, daß die Studenten, wenn sie wieder in ihre Heimat zurückkehren werden, die österreichische Idee und Realität verstehen werden.

Für den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Wiener Vizebürgermeisters in englischer Sprache dankte der 19jährige Student Jim Rovan mit einigen deutschen Worten. Er freue sich, daß seine Kollegen und er in Österreich studieren dürfen und er hoffe, daß die Studenten während ihres Aufenthaltes Gelegenheit finden werden, ihre Dankbarkeit zu beweisen.

- - -

Internationale Foto-Ausstellung in der Staatsdruckerei  
=====

29. September (RK) Montag, den 4. Oktober, um 17 Uhr, wird in den Schauräumen der Österreichischen Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27 a, eine Sonderausstellung von Arbeiten internationaler Spitzenfotografen und Mitgliedern der Österreichischen Gesellschaft für Fotografie eröffnet. Die Ausstellung ist jeweils von Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr und an Samstagen von 10 bis 14 Uhr frei zugänglich. Bemerkenswert ist, daß die Österreichische Gesellschaft für Fotografie nur solche Mitglieder hat, die eingeladen werden, die Mitgliedschaft anzunehmen, wobei Voraussetzung ist, daß sie hervorragende fotografische Leistungen erbracht und vor allem bereits internationale Anerkennung gefunden haben. Die Ausstellung, die nur zwei Wochen zu sehen sein wird, zeigt etwa 200 Bilder von 60 Spitzenfotografen.

- - -

Achtjährige Wienerin Preisträgerin in Internationalem Malwettbewerb  
=====

29. September (RK) Die achtjährige Wiener Volksschülerin Angelika Gurtner hat mit ihrer Darstellung des Aschenbrödels den dritten Preis in einem internationalen Malwettbewerb gewonnen. Veranstalter dieses Wettbewerbs, der Ende 1964 angelaufen ist, war die Fluggesellschaft "Scandinavian Airlines System" in Zusammenarbeit mit der "Easter Seals Association of America", einer karitativen Gesellschaft zur Unterstützung körperbehinderter Kinder. Unmittelbarer Anlaß dazu war die Uraufführung des Fernsehmusicals "Cinderella" von Richard Rodgers. Das gestellte Thema war daher, wie Kinder in verschiedenen Ländern diese bekannte Märchenfigur sehen.

Von Kindern in mehr als 30 Ländern wurden Zeichnungen zu diesem Thema **gesammelt**, die dann in einer großen Ausstellung dem amerikanischen Publikum **vorgestellt** wurden. Das Reinerträgnis dieser Ausstellung, die außer in Los Angeles auch in anderen amerikanischen Städten gezeigt wird, fließt zur Gänze den wohltätigen Zwecken der "Easter Seals Association" zu.

Eine Jury von Kunstkritikern und Professoren der University of California entschied am 25. Juni über die Gewinner dieses Malwettbewerbes. Der erste Preis ging an ein Mädchen aus Nairobi, der zweite nach Singapore, und Angelika Gurtner aus Wien konnte den dritten Preis gewinnen. Dieser Preis, der aus einer wunderschönen Puppe und einer Sammlung verschiedener Spielsachen besteht, wird der kleinen Wienerin am Freitag, dem 1. Oktober, um 11 Uhr, von einer Vertreterin der skandinavischen Fluggesellschaft in ihrer Schule, Wien 2, Leopoldsgasse 1 a (Schulschwester), überreicht werden.

Überreichung des Ehrenringes an Univ.-Prof. Dr. Hubert Kunz  
=====

29. September (RK) Die prominentesten Vertreter des medizinischen Wien versammelten sich heute vormittag im Stadtsenatsaal des Wiener Rathauses, um bei der Überreichung des Ehrenringes an Seine Spektabilität o.ö. Univ.-Prof. Dr. Hubert Kunz dabeizusein. Bürgermeister Bruno Marek war mit den Mitgliedern des Stadtsenates: Vizebürgermeister Dr. Drimmel und den Stadträten Bock, Dr. Glück, Mandl, Dr. Prutscher, Sigmund, sowie Obersenatsrat Dr. Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors und Stadtschulratspräsident, Dr. Neugebauer erschienen. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Präsident des Wiener Landtages, Dr. Stemmer.

Der feierliche Akt wurde mit Musik von Wolfgang Amadeus Mozart eingeleitet, die die Kammermusikvereinigung des Österreichischen Rundfunks zu Gehör brachte. Stadtrat Mandl hielt die Würdigungsrede, in der er ausführte:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 30. Juli 1965 einstimmig beschlossen, dem Vorstand der II. Chirurgischen Universitätsklinik und Dekan der Medizinischen Fakultät Univ.-Prof. Dr. Hubert Kunz in Würdigung seiner außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiet der Medizin anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen. Prof. Dr. Hubert Kunz zählt zu den führenden Persönlichkeiten der Wiener Medizin.

Sein Name ist weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt geworden. Er genießt als Arzt und Operateur, als Forscher und Lehrer internationales Ansehen. Sein Wirken hat maßgeblich dazu beigetragen, den Ruf der Wiener Medizinischen Schule zu wahren und zu mehren, deren legitimer Erbe und hervorragender Repräsentant er ist.

Es gehört bei solchen Anlässen zu meinen Aufgaben, das Leben und Werk des Jubilars in kurzen Worten vorzustellen. Meine Würdigung der hervorragenden Leistungen des Jubilars kann sicher keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Ich bitte daher die Fachleute unter Ihnen, sehr geehrte Anwesende, im Geiste die nötigen Ergänzungen zu meinen Ausführungen vorzunehmen, die nichts bewußt verschweigen wollen.



Meine Worte kommen aber aus vollem Herzen und sollen die dankbare Anerkennung zum Ausdruck bringen, auf die unser Jubilar Anspruch hat.

Professor Hubert Kunz wurde am 23. September 1895 in Wels geboren. Er hat also vor wenigen Tagen sein 70. Lebensjahr vollendet und wird sich über das Geburtstagsgeschenk, das er heute erhält, gewiß herzlich freuen, wenn es auch ein wenig verspätet einlangt. In den Jahren 1913 bis 1920 studierte er an der Universität Wien und Innsbruck bei Eiselsberg, Ranzi, Peham und vor allem Denk, zu dessen besten Schülern er gehörte und dem er in seiner Lebensarbeit nachfolgen sollte. Nach seiner Promotion praktizierte er im Krankenhaus Wels, im Wiener Rudolfsspital und in der I. Universitäts-Frauenklinik. Dann begleitete er seinen Lehrer Wolfgang Denk nach Graz an die Chirurgische Klinik, wo er ihn ein Jahr vertrat. Bereits 1930 war seine Habilitierung an der Grazer Universität erfolgt, und schon damals wurde sein Können weit über seinen Wirkungskreis hinaus bekannt. Später übernahm Kunz die Stelle eines Oberarztes an der II. Chirurgischen Universitätsklinik in Wien. Seit 1933 wirkte er auch als Dozent in Wien. 1933 bis 1942 war er Primararzt im Wilhelminenspital und übernahm im Jahre darauf die Leitung der Chirurgischen Abteilung im Krankenhaus Lainz. 1957 schied er aus dem Dienste der Gemeinde Wien und erhielt die ehrenvolle Berufung zum Vorstand der Lehrkanzel für Chirurgie und der II. Chirurgischen Universitätsklinik. Die Stadt Wien konnte in der Tatsache, daß der Primarius ihres größten Krankenhauses für eine so hohe Stellung an traditionsreicher Stätte ausersehen wurde, einen offiziellen Anerkennungsbeweis für ihren vorzüglichen Gesundheitsdienst erblicken. Seit dem 23. Juni 1965 bekleidet Kunz die Würde eines Dekans der medizinischen Fakultät der Wiener Universität.

Die praktische chirurgische Tätigkeit des Arztes, den seine Laufbahn verdiensterweise so hoch emportrug, begann mit der Chirurgie der Bauchorgane. Später wandte sich Kunz vor allem der Thoraxchirurgie zu und erlangte auf diesem Gebiete Welt-ruf. Die Zahl der schwierigen Eingriffe, mag es sich um Plastik oder Resektion handeln, die unter seiner Leitung durchgeführt wurden, ist heute nicht mehr annähernd abzuschätzen.

Sie werden in allen, früher als hoffnungslos bezeichneten Fällen von Lungentuberkulose vorgenommen und sind bereits zu Routine-Operationen geworden. Auch die Organisation der herzchirurgischen Arbeiten wurde von Professor Kunz maßgebend mitbestimmt.

Neben seiner Jahrzehnte dauernden chirurgischen Tätigkeit ist Kunz auch als fruchtbarer medizinisch-wissenschaftlicher Autor hervorgetreten. Aus seiner Feder stammen 170 größere und kleinere Arbeiten, selbständige Publikationen und Beiträge für Sammelwerke, die sich mit chirurgischen Spezialfragen befassen. In der Vorwoche ist im Thieme-Verlag der erste Band seines auf drei Bände berechneten Hauptwerkes 'Die intra- und postoperativen Komplikationen' erschienen. Es ist die Frucht seiner 40jährigen Erfahrung und Beschäftigung mit dieser Materie, die er als einer der ersten systematisch erfaßt hat. Vielleicht soll ich hier noch die Veröffentlichung 'Das akute Abdomen' und den gemeinsam mit Salzer verfaßten Artikel 'Chirurgie' im 'Konsilium', dem Handbuch für den praktischen Arzt, erwähnen.

Hubert Kunz gehört neben Böhler und Denk der deutschen Gesellschaft für Chirurgie an, deren Mitgliederzahl auf zwölf beschränkt ist. Weiter ist er Mitglied der Van Swieten-Gesellschaft, der Internationalen Chirurgen-Gesellschaft, der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie und Unfallheilkunde, Ehrenmitglied der medizinischen Gesellschaft für Oberösterreich und der österreichischen Gesellschaft für Anaesthesiologie.

Für Prof. Hubert Kunz gab und gibt es in seinem Leben nur eines: Lernen und Arbeiten. Nicht um seinen persönlichen Ruhm geht es ihm, sondern immer um die Sache, der er unter Hintansetzung der eigenen Person, mit bewußtem Verzicht auf äußeren Glanz dient. Seinen leidenden Mitmenschen will er helfen und beweist besonderes Verständnis, wenn es sich um minderbemittelte Patienten handelt. Auch als Lehrer hat er sich ausgezeichnet bewährt. Immer ist er um die fachliche Ertüchtigung seiner Schüler bemüht. Darum legt er den größten Wert auf eine systematische chirurgische Ausbildung noch vor der Spezialisierung auf ein engeres Gebiet der operativen Medizin. Die von ihm eingeführten, stark frequentierten klinischen Referierabende sind für die Jungärzte eine wahre Fundgrube, die ihre theoretischen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen bereichern. Eine beachtliche Reihe von Primärärzten ist

aus seiner Schule hervorgegangen. Sie sind ihm für das, was er ihnen auf ihrem Berufsweg mitgegeben hat, zu größtem Dank verpflichtet. Wenn sich uns zuletzt die Frage aufdrängt, woher Professor Kunz die Kraft nimmt, den an ihn gestellten Anforderungen Genüge zu leisten, so muß die Antwort lauten:

Aus seiner verantwortungsbewußten sozialen Einstellung, aus seinem idealen Familienleben, aus seiner tiefen Naturverbundenheit. Wien ist durch Hubert Kunz um einen großen Arzt reicher geworden."

Bürgermeister Bruno Marek sagte in seiner Ansprache: "Die Stadt Wien nimmt in der Welt eine besondere Stellung ein. Andere Großstädte können sich zwar an Ausdehnung, Einwohnerzahl und historischem Alter mit ihr messen, ja sie sogar übertreffen. In einem steht unsere Heimatstadt jedoch einzig da: als internationales wissenschaftliches Lehr- und Forschungszentrum, als Kristallisationsfeld geistiger Kräfte, deren Ausstrahlungen über Land und Kontinent hinaus wirken. Anlässlich des 600jährigen Jubiläums der Wiener Universität, der nunmehr ältesten im deutschen Sprachgebiet, wurde heuer das unvergängliche Werk jener zahlreichen Gelehrten gewürdigt, die in ihrem Fach an unserer Hochschule bahnbrechend geworden sind, und deren Schüler den Namen ihres verehrten Lehrers noch Jahrzehnte später und in fast allen Ländern der Welt neuen Ruhm hinzufügten.

Nicht zu Unrecht gilt Wien auch heute noch als Mekka der Medizin, als Heimat oder Wahlheimat großer Ärzte, die hier - zum Wohle der Wissenschaft und zum Heil der Patienten aus fast allen Kontinenten der Erde - eine dauernde Wirkungsstätte gefunden hatten. Ich erinnere nur an die drei weltberühmten Wiener Medizinischen Schulen und darf als Bürgermeister dieser Stadt mit Stolz darauf hinweisen, daß zahlreiche Krankheiten und viele Untersuchungs-, Operations- und Behandlungsmethoden für immer den Namen von Wiener Ärzten tragen, ja, daß auch die Erfindung neuer Instrumente und die Entdeckung neuer Heilmittel in vielen Fällen auf die an unseren Kliniken wirkenden Wissenschaftler zurückgeht. Wenn ihre Namen, und sei es in welchem Land immer, heute genannt werden, schwingt unausgesprochen auch die Besinnung auf die Stadt mit, in der diese Errungenschaften erreicht wurden.

Daß Wien seinem Ruf als medizinisches Forschungszentrum auch heute gerecht zu werden vermag, verdankt es den fast übermensch-

lichen Anstrengungen seiner Ärzte, die durch Gaben des Geistes und Improvisationskunst vieles wettmachen müssen, was ihnen an wirksamer materieller Förderung leider versagt ist. Zu diesen illustren Wissenschaftlern zählt auch jener Mann, der im Mittelpunkt unserer heutigen Feier steht. Herr Professor Hubert Kunz, der Arzt und Chirurg wurde im Schatten berühmter Namen seines Fachgebietes in unserer Stadt groß, er verwaltete und mehrte das wissenschaftliche Erbe seiner Vorgänger, nahm neue Aufgaben und Methoden der Chirurgie in Angriff und kann heute bereits auf eine stattliche Anzahl von Schülern zurückblicken, die seine Lehre und seine ärztliche Ethik weiter verbreiten.

Machtpolitische und wirtschaftliche Gründe mochten früher einmal für die Herausbildung wissenschaftlicher und kultureller Zentren maßgebend gewesen sein. Heute entscheidet darüber in erster Linie Einfluß und Vorbild der ärztlichen Persönlichkeit. Professor Hubert Kunz ist aus den Reihen der Wiener Spitalsärzte hervorgegangen. Er hat trotz seiner überragenden persönlichen Leistungen die Vorteile des Teamworks am Krankenbett stets zu schätzen gewußt. Er war dessen eingedenk, daß sich die Fähigkeiten des einzelnen umso erfolgreicher entfalten, je höher das durchschnittliche wissenschaftliche Vermögen seiner Mitarbeiter ist, und daß die außerordentliche Leistung andererseits das allgemeine Niveau weiter erhöht.

Zugleich mit der Ehrung des Professors zeichnen wir daher heute auch die Wiener Spitalsärzte aus, deren fachliche Qualifikation solchen Einzelleistungen den Weg bahnt. Die Gemeinde Wien wird diese Tatsache niemals vergessen und sich bemühen, in ihren Schwerpunktspitälern die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß Leiter und Mitarbeiter dieser Anstalten den ständig zunehmenden Anforderungen der modernen Medizin in jeder Weise gewachsen bleiben. Die beiden Lehrkanzeln für Chirurgie und die Chirurgischen Universitätskliniken zählen mit zu den Einrichtungen, denen unsere besondere Aufmerksamkeit und Obsorge gilt.

Aus allen diesen Erwägungen hat Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, Ihre zweite Heimat Wien den Ehrenring verliehen.

Als Bürgermeister dieser Stadt überreiche ich Ihnen die hohe Auszeichnung und bitte Sie, den Ring im Bewußtsein zu tragen, daß wir stolz auf Sie sind, daß wir Ihnen danken und für die Zukunft noch hohe Erwartungen an Ihre Tätigkeit knüpfen. Mögen Sie noch viele erfolgreiche Jahre in unserer Stadt verbringen, zum Wohle unserer Kranken, unserer Kliniken und der medizinischen Forschung."

Hierauf überreichte der Bürgermeister unter dem Beifall der Ehrengäste den Ehrenring.

Prof. Dr. Kunz interpretierte in seiner Dankesansprache noch einmal seinen Lebensweg und meinte, es sei einem gütigen Geschick zu verdanken, daß er so erfolgreich wirken konnte. Er dankte auch seinem Lehrer, Prof. Dr. Denk, der ebenfalls unter den Ehrengästen weilte und der auch den Ehrenring der Stadt Wien besitzt.

Prof. Dr. Kunz würdigte dann, daß die Gemeinde Wien seinen Intentionen schon immer Verständnis entgegengebracht hat und betonte, daß nun mit dem Neubau der Universitätskliniken ein altē Traum Billroths in Erfüllung geht. Dafür wolle er der Gemeindeverwaltung besonders danken.

- - -

Gespräche über Sanierung der Stadtwerke vor dem Abschluß  
=====

29. September (RK) Der "Rathaus-Korrespondenz" wird mitgeteilt: "Bekanntlich werden seit einigen Monaten zwischen den beiden großen Parteien im Wiener Rathaus Gespräche über die Sanierung der Wiener Stadtwerke geführt. Das Verhandlungskomitee, das aus Vizebürgermeister Slavik, Stadtrat Bock, Gemeinderat Lanc (alle SPÖ) und Präsident Mühlhauser, Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer und Gemeinderat Haag (alle ÖVP) besteht, konnte nun gestern abend in wesentlichen Fragen eine weitgehende Annäherung der Standpunkte erzielen.

Über noch offene Fragen hinsichtlich der Kapitalaufstockung und einer Tarifregelung werden die Gespräche weitergeführt werden, wenn die zuständigen Parteigremien von dem bisherigen Verhandlungsergebnis unterrichtet worden sind.

Die Verhandlungen gestalteten sich deswegen so langwierig und kompliziert, weil viele Vorfragen technischer und betriebswirtschaftlicher Art geklärt werden und zu den einzelnen Zwischenergebnissen immer wieder Gutachten eingeholt werden mußten."

- - -

Floridsdorf, Landstraße, Lainz:Drei Primararztstellen neu besetzt  
=====

29. September (RK) Heute fand in drei städtischen Krankenhäusern die Amtseinführung von drei neuen Primärärzten statt. Von Personalstadtrat Hans Bock erhielten die Ernennungsdekrete überreicht: Dozent Dr. Leopold Benda als neuer Leiter der Medizinischen Abteilung im Krankenhaus Floridsdorf (Vorgänger: Dozent Dr. Ferdinand Nagl), Dozent Dr. Hermann Wolf als neuer Leiter der Internen Abteilung im Mautner Markhof'schen Kinderspital im 3. Bezirk (Vorgänger: Univ.-Prof. Dr. Josef Siegl) und Oberarzt Dr. Walter Korp als neuer Leiter der 3. Medizinischen Abteilung (Stoffwechselabteilung) im Krankenhaus Lainz (Vorgänger: Dozent Dr. Josef Blöchl).

Bei den Amtseinführungen im Krankenhaus Floridsdorf, im Mautner Markhof'schen Kinderspital und im Lainz, zu denen sich auch die Bezirksvorsteher Emerling (Floridsdorf) beziehungsweise Seitler (Landstraße), mehrere Mitglieder des Gesundheitsausschusses des Wiener Gemeinderates sowie der Leiter des Anstaltenamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Widmayer, eingefunden hatten, gab Stadtrat Bock einige grundsätzliche Erklärungen zur Frage der Besetzung von Primariaten ab, da, wie er sagte, in der letzten Zeit darüber viel in der Öffentlichkeit diskutiert wurde. Wenn ich sage, daß sich die Öffentlichkeit damit viel beschäftigt, so heißt das, daß es einzelne Journalisten gibt, die ein Interesse daran haben, diese Frage aufzugreifen. Das heißt aber auch, daß es einzelne Leute gibt, die daran interessiert sind, daß sie von Journalisten aufgegriffen wird.

Zur Frage der Besetzung von Primariaten

Was in den Zeitungen darüber geschrieben wird, ist leider nicht immer richtig. So behauptet man zum Beispiel, daß wir keine Grundsätze bei der Bestellung von Primärärzten hätten. Das ist vollkommen falsch. Es sind durchaus sehr wesentliche Grundsätze vorhanden. Und zwar geht die Bestellung so vor sich: Der Landessanitätsrat erstattet nach eingehender Diskussion einen sogenannten Dreierorschlag. Das heißt, daß alle drei vorgeschlagenen Ärzte für den Posten geeignet sind. Andererseits ist es

klar, daß von den dreien nur einer den Posten bekommen kann. Nun glauben viele, daß die vom Landessanitätsrat vorgenommene Reihung in dem Dreiervorschlag für die Stadtverwaltung bindend sei, mit anderen Worten, daß der erstgereichte auch bestellt werden müßte. Diese Meinung ist jedoch falsch, denn so hätte die ganze Sache keinen Sinn und dann würde sich auch die Funktion des Landeshauptmannes auf diesem Gebiet erübrigen. Tatsache ist, daß die Verwaltung nun die Möglichkeit hat, aus dem Vorschlag des Landessanitätsrates einen der drei zu wählen.

Eine andere falsche Meinung, die auch verbreitet wird, ist, der Beste sei stets jener Arzt, der von einer Universitätsklinik kommt. Niemand hat von vornherein einen Anspruch auf die Bestellung, weder der Kliniker noch der Spitalsarzt. Nicht nur die Kliniker, sondern auch die Spitalsärzte haben das gleiche Recht - vorausgesetzt natürlich, daß sie tüchtig sind und den Anforderungen entsprechen -, ein Primariat zu bekommen. Der Beste wird ausgesucht.

Schließlich: Nach der Konvention der Menschenrechte darf niemand wegen seiner Herkunft, Gesinnung, Rasse oder Religion benachteiligt werden. Wenn jemand hervorragende Qualitäten besitzt, er aber das "Pech" hat, einen berühmten Vater zu besitzen, dann darf ihm dies weder zum Nachteil noch zum Vorteil gereichen. Wesentlich ist lediglich, daß sein Name im Dreiervorschlag des Landessanitätsrates aufscheint, und es besteht keinerlei Zweifel daran, daß der Landessanitätsrat völlig unbeeinflusst von solchen Dingen seinen Vorschlag erstattet.

Im weiteren beschäftigte sich Stadtrat Bock mit dem Problem des Personalmangels in den Krankenanstalten, das im übrigen ein weltweites Problem ist. Wir wissen, so erklärte er, daß der Personalmangel leider noch drückender werden und der Tiefstand etwa 1970 erreicht sein wird. Lindern können wir gegenwärtig diesen Mangel nur dann, wenn wir alle gemeinsam vom Portier bis zum Direktor jedes einzelnen Krankenhauses im Rahmen eines guten Teamworks versuchen, die Probleme zu lösen. Das ist jedoch wiederum nur in einem guten Betriebsklima möglich, dessen Wichtigkeit niemals genug unterstrichen werden kann.



Dozent Dr. Leopold Benda, 1916 in Wien geboren, promovierte 1942 und erhielt 1959 die Dozentur. Seit dieser Zeit ist er Facharzt für interne Medizin. Zuletzt war er als Oberarzt in der I. Medizinischen Universitätsklinik in Wien tätig. Sein Spezialgebiet sind Erkrankungen der Verdauungsorgane und der Leber. 93 wissenschaftliche Arbeiten aus seiner Feder liegen vor.

Dozent Dr. Hermann Wolf, 1926 in Wien geboren, promovierte 1951 und erhielt 1960 die Dozentur. Seit 1958 ist er Facharzt für Kinderheilkunde. Seit 1952 war er an der Universitätskinderklinik tätig, zuletzt als Oberarzt. Von ihm wurden 82 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht.

Dr. Walter Korp, 1926 in Eggenberg (Steiermark) geboren, promovierte 1951 in Wien. Von diesem Jahr an ist er im Krankenhaus Lainz tätig, seit 1952 an der 3. Medizinischen Abteilung (Stoffwechselabteilung) dieser Anstalt. 1957 wurde er zum Assistenten bestellt, 1960 zum Spitalsoberarzt ernannt. Seit 1958 ist er Facharzt für Innere Medizin. 21 wissenschaftliche Arbeiten liegen von ihm vor. Im Rahmen von Studienaufenthalten in den Vereinigten Staaten, Kanada, England und der Bundesrepublik Deutschland konnte er wichtige Erfahrungen auf dem Gebiet der Stoffwechselerkrankungen sammeln.

- - -